

# Jugendsozialarbeit

→ aktuell

Nummer 236

April 2025

Sehr geehrte Leser\*innen,

„Für mich sind es die Armen, die im Zentrum des Evangeliums stehen“. So lautete das Credo des am Ostermontag verstorbenen Papstes Franziskus.

Papst der Armen - so war sein Selbstverständnis: Er verzichtete auf manchen Pomp des Papstamtes und stellte die Armen in den Mittelpunkt seines päpstlichen Wirkens, setzte sich für Ökologie und soziale Gerechtigkeit ein. Und er ermunterte die Bischöfe, Priester und Gläubigen, es ihm gleichzutun und „zu den Armen zu gehen“. Papst Franziskus forderte alle Katholiken auf, die Werte des Evangeliums insbesondere zugunsten der Ärmsten und Ausgegrenzten zu leben.

In seiner zweiten Enzyklika „Laudato Si“ aus dem Jahr 2015 weist Franziskus darauf hin, dass man gewöhnlich keine klare Vorstellung von den Problemen der Ausgeschlossenen hat. In der gegenwärtigen Situation der globalen Gesellschaft, angesichts der massiven sozialen Ungerechtigkeiten verwandele sich das Prinzip des Gemeinwohls unmittelbar in einen Appell zur Solidarität und in eine vorrangige Option für die Ärmsten. Diese Option sei ein grundlegender ethischer Anspruch für eine effektive Verwirklichung des Gemeinwohls dieser globalen Gesellschaft.

Reden allein nutzt aber nichts: „Angesichts der Armen nützen keine großen Worte, sondern man krempelt die Ärmel hoch“, heißt es in seiner Botschaft zum katholischen Welttag der Armen 2022.

Lassen wir also im Kampf gegen Armut nicht nach – lokal, regional und global.



Stefan Ewers  
Geschäftsführer

## Jugendarmut - Eine gesellschaftliche Bankrotterklärung

*Silke Starke-Uekermann*

Jugendarmut ist ein gesellschaftliches Problem, das oft übersehen wird. In einer Phase des Lebens, die von Bildung, persönlicher Entwicklung und dem Einstieg in die Arbeitswelt geprägt sein sollte, stehen viele junge Menschen in Deutschland vor finanziellen Herausforderungen. Während die gesellschaftliche Debatte oft um Wirtschaftserfolge und Wohlstand kreist, gerät die Lebenssituation armer junger Menschen leicht in den Hintergrund. Dabei zeigt der aktuelle Monitor „Jugendarmut in Deutschland 2024/2025“, dass Armut in Deutschland ein junges Gesicht hat. Fast jede\*r Vierte zwischen 18 und 24 Jahren war 2023 von Armut bedroht – das entspricht einer Armutsgefährdungsquote von 25 %. Bei den unter 18-Jährigen liegt die Armutsgefährdungsquote bei 20,7 %, sodass mehr als jede\*r Fünfte armutsgefährdet ist.

Diese Zahlen sind alarmierend, weil sie nicht nur die akute Problematik, sondern auch die langfristigen Risiken für die Betroffenen aufzeigen. Der Jugendarmutsmonitor 2022 dokumentiert, dass 4,18 Millionen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene armutsbedroht waren. Diese hohe Zahl ist insbesondere vor dem Hintergrund bedenklich, dass Deutschland international als wohlhabende Industrienation mit einem starken Sozialstaat gilt.

Besonders herausfordernd ist die Situation in strukturschwachen Regionen sowie in städtischen Ballungszentren. In urbanen Regionen steigen die Lebenshaltungskosten stetig, während Bildungs- und Ausbildungschancen oft begrenzt bleiben.

Besonders hoch ist das Armutsrisiko in Haushalten ohne Erwerbstätigkeit (50,7 %), in Alleinerziehenden-Haushalten (41 %) und bei Menschen ohne deutsche

Jugendarmut ist kein individuelles Scheitern – sie ist das Ergebnis politischer Entscheidungen.

Wer jung ist und arm, hat nicht nur weniger Geld – sondern oft auch weniger Bildung, schlechtere Gesundheit und kaum bezahlbaren Wohnraum.

Staatsangehörigkeit (35,5 %). Auch ein niedriger Bildungsstand erhöht die Gefahr: 31,5 % der Menschen mit geringen Qualifikationen sind armutsgefährdet. Diese Zahlen zeigen, dass strukturelle Faktoren und soziale Herkunft eine entscheidende Rolle spielen.

### **Warum Armut junge Menschen besonders hart trifft**

Jugendarmut hat viele Ursachen, die oft miteinander verwoben sind bzw. sich gegenseitig bedingen. Besonders kritisch ist der Übergang von der Schule in den Beruf. Trotz unbesetzter Lehrstellen blieben im Jahr 2023 mehr als 270.000 Jugendliche ohne Ausbildungsplatz.

### **Bildungsbenachteiligung und Arbeitsmarkt**

Ein niedriger Bildungsabschluss ist einer der Risikofaktoren für Jugendarmut. Rund 14 % der jungen Menschen zwischen 20 und 34 Jahren haben keine abgeschlossene Berufsausbildung. Besonders betroffen sind Jugendliche aus bildungsfernen Haushalten sowie mit Migrationserfahrung oder Migrationsgeschichte. Ohne Schulabschluss ist das Risiko, dauerhaft arbeitslos zu bleiben, deutlich erhöht.

Gerade Bildungsübergänge sind neuralgische Punkte: Viele Jugendliche scheitern beim Wechsel von der Schule in die Ausbildung. Die Gründe hierfür sind vielfältig: unzureichende Berufsorientierung, fehlende Praktikumsmöglichkeiten und unklare Zukunftsperspektiven. Auch im digitalen Raum sind die Chancen ungleich verteilt. Viele junge Menschen aus armutsbetroffenen Haushalten verfügen lediglich über ein Smartphone – ein Gerät, das für schulisches Arbeiten, Bewerbungen oder digitale Kommunikation nur eingeschränkt geeignet ist. Während der Corona-Pandemie wurde deutlich, wie stark sich fehlende digitale Ausstattung und begrenzter Internetzugang auf Bildungserfolg und soziale Teilhabe auswirken können. Doch es geht um mehr als Technik: Wer keinen Zugang zu digitalen Lernräumen, keine Anleitung und keine unterstützende Infrastruktur erhält, bleibt auch im digitalen

Wandel zurück. Digitale Benachteiligung ist damit ein weiterer Baustein in einem System struktureller Ausgrenzung – und nicht allein durch Geräte zu beheben.

### **Mobilität: Ohne Anschluss keine Teilhabe**

Mobilität ist mehr als Fortbewegung – sie ist der Schlüssel zur sozialen Teilhabe. Wer keine bezahlbare Möglichkeit hat, zur Schule, Ausbildung oder zum Treffpunkt mit Freund\*innen zu gelangen, bleibt außen vor. Gerade in ländlichen Regionen sind Jugendliche ohne Auto oder günstige ÖPNV-Angebote oft regelrecht ausgebremst. Der Monitor Jugendarmut betont: Einschränkungen in der Mobilität wirken sich direkt auf Bildungswege, Freizeitgestaltung und gesellschaftliche Integration aus. Mobilität darf deshalb keine Frage des Einkommens oder Wohnorts sein. Es braucht flächendeckende, barrierefreie und kostengünstige Mobilitätsangebote für junge Menschen.

### **Wohnen als soziale Frage unserer Zeit**

Ein sicherer und bezahlbarer Wohnraum ist elementar für die Entwicklung junger Menschen. Doch gerade für armutsbetroffene Jugendliche wird das Wohnen zunehmend zur Belastung. Vielerorts steigen die Mieten, während gleichzeitig das Angebot an günstigem Wohnraum sinkt. Für junge Menschen, die eine Ausbildung beginnen oder in die Selbstständigkeit starten möchten, fehlt es oft an passenden Wohnmöglichkeiten. Nicht wenige leben in beengten oder unsicheren Verhältnissen.

Besorgniserregend ist die Tatsache, dass Wohnungslosigkeit unter jungen Menschen in den letzten Jahren stetig angestiegen ist. 2024 waren rund 40 Prozent der in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe untergebrachten Personen unter 25 Jahre alt.

Der Monitor „Jugendarmut in Deutschland“ zeigt: Wohnen ist längst zu einer sozialen Frage geworden – und das mit konkreten Folgen für Bildung, Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe. Denn wer keinen Rückzugsort hat, hat es schwer, zur Ruhe zu kommen, sich zu konzentrieren und zu lernen oder persönliche Ziele zu verfolgen.

Wohnungsnot bedeutet auch: weniger Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben.

### **Armut hat gesundheitliche Folgen für Körper und Psyche**

Armut macht krank – physisch und psychisch. Eine gesunde Ernährung ist bei vielen Jugendlichen aufgrund finanzieller Einschränkungen kaum zu gewährleisten und führt zu Mangelerscheinungen oder Übergewicht. Auch Bewegung und Sport, die eine wichtige Rolle für die körperliche und mentale Gesundheit spielen, kommen oft zu kurz. Zudem gehen junge Menschen aus armutsbetroffenen Haushalten seltener zu Vorsorgeuntersuchungen und haben schlechteren Zugang zu therapeutischen Angeboten. Dies verstärkt soziale Benachteiligungen, wie u. a. ein Team der Charité um Prof. Dr. med. Georg Seifert in einer explorativen Erfassung der Ernährungssituation von Kindern und Jugendlichen in von Armut betroffenen Familien in Berlin beschreibt. Zudem haben armutsbetroffene Menschen eine geringere Lebenserwartung als Menschen mit hohem Einkommen. Studien des Robert-Koch-Instituts zeigen, dass armutsbetroffene Männer durchschnittlich eine um 8 Jahre geringere Lebenserwartung haben. Bei armutsbetroffenen Frauen reduziert sich die Lebenserwartung um 4 bis 5 Jahre. Zusätzlich ist die gesunde Lebenszeit (also Jahre ohne chronische Krankheiten oder Beeinträchtigungen) bei Menschen mit geringem Einkommen deutlich kürzer.

Auch die psychischen Belastungen sind gravierend: Rund 33 % der Kinder und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien fühlen sich psychisch belastet, während es in finanziell bessergestellten Familien nur 21 % sind. Zu den häufigsten Problemen gehören depressive Verstimmungen, Angstzustände und ein geringes Selbstwertgefühl.

Junge Menschen, die Armut erfahren, berichten häufiger von Gefühlen der Hoffnungslosigkeit und sozialer Isolation. Das Risiko für psychische Auffälligkeiten ist bei Kindern aus armen Familien dreimal so hoch wie bei Gleichaltrigen aus wohlhabenden Haushalten. Die für das Alter 16 bis 17

Jahre vorgesehene J2-Untersuchung soll dazu beitragen, Entwicklungsstörungen und psychosoziale Probleme zu erkennen. Obwohl dringend notwendig, werden die Kosten für diese Untersuchung nicht in allen Bundesländern oder von allen gesetzlichen Krankenkassen übernommen.

### **Zwischen Unsicherheit und Sehnsucht: Wie junge Menschen Armut erleben**

Viele Jugendliche äußern in Studien große Ängste vor sozialem Abstieg. Rund 67 % der Jugendlichen sorgen sich laut der Shell Jugendstudie 2024 davor, mit ihrer Familie in Armut leben zu müssen – ein signifikanter Anstieg gegenüber 2019, als die Quote noch bei 52 % lag.

In Gesprächen mit betroffenen Jugendlichen zeigt sich, dass Armut ein ständiger Begleiter im Alltag ist: Die Frage, ob genug Geld für die nächste Klassenfahrt, das Fitnessstudio oder sogar die Schulmaterialien vorhanden ist, prägt das Lebensgefühl. Diese Momente sind oft nicht nur mit Verzicht, sondern auch mit Scham verbunden – etwa, wenn ein Ausflug abgesagt werden muss oder der eigene Rucksack sichtbar leerer ist als der anderer. Viele junge Menschen entwickeln Strategien, um ihre Armut zu verbergen – schweigen, ausweichen, zurückziehen.



*Der Monitor „Jugendarmut in Deutschland“ erscheint alle zwei Jahre. Die Publikation wird von der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit e. V. (BAG KJS) herausgegeben. Er dient als umfassendes Instrument zur Analyse und Darstellung der Lebenslagen von jungen Menschen, die von Armut bedroht oder betroffen sind. Der Jugendarmutsmonitor liefert eine datenbasierte Analyse und bietet dadurch fundierte Einblicke in die aktuelle Situation von Jugendarmut in Deutschland. Über mehrere Ausgaben hinweg können durch Datenvergleiche Trends oder Entwicklungen sichtbar gemacht werden. Basierend auf den Erkenntnissen des Monitors formuliert die BAG KJS Handlungsempfehlungen an Politik und Gesellschaft.*

*Zum Jugendarmutsmonitor:  
<https://www.bagkjs.de/monitor-jugendarmut/>*

Jugendarmut zu beenden ist keine Frage des Könnens, sondern des politischen Willens. Wenn wir Armut bei jungen Menschen nicht bekämpfen, verspielen wir ihre Zukunft – und die unserer Gesellschaft.

Armutsbetroffene Jugendliche berichten daher häufig von sozialem Rückzug oder Isolation. Dabei belegen auch Untersuchungen des Deutschen Jugendinstituts, dass Kinder und Jugendliche sehr differenziert und reflektiert über ihre Lage und Bedürfnisse Auskunft geben können.

### **Wege aus der Armut: Was jetzt geschehen muss**

Jugendarmut ist kein individuelles Problem. Wenn wir jungen Menschen eine Perspektive geben wollen, müssen wir Armut als strukturelle Herausforderung begreifen und auf allen Ebenen bekämpfen. Der Zugang zu Bildung, bezahlbarem Wohnraum und psychosozialer Unterstützung muss für alle gewährleistet sein.

Jeder junge Mensch hat das Recht auf eine Zukunft, die nicht von Armut und Ausgrenzung bestimmt ist. Die Zeit zu handeln ist jetzt – denn die jungen Menschen von heute gestalten die Gesellschaft von morgen. Dazu bedarf es eines Endes der Armutsspirale, wofür die Politik die Rahmenbedingungen schaffen muss.

### **Maßnahmen zur Bekämpfung von Jugendarmut**

Es bedarf einer bundesweiten Strategie zur Bekämpfung und Vermeidung von Jugendarmut, die gemeinsam mit Betroffenen zu erarbeiten ist. Sozialstaatliche Leistungen sind nicht nur existenzsichernd, sondern bedarfsgerecht und teilhabeorientiert zu gestalten.

Zudem müssen Sozialleistungen für junge Menschen unbürokratisch zugänglich sein. Dazu gehört die Einführung einer armutsfesten Kinder- und Jugendgrundsicherung, die automatisch und ohne komplizierte Antragsverfahren gewährt wird.

Ein besonderer Fokus muss auf der Verbesserung der Bildungschancen liegen, denn fehlende oder niedrige Bildungsabschlüsse sind einer der Hauptgründe für anhaltende Armut. Es braucht eine konsequente Förderung im Bildungssystem, die sicherstellt, dass alle jungen Menschen Zugang zu guter Bildung haben – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.

Auch die digitale Teilhabe muss gesichert werden, um die soziale Spaltung nicht weiter zu verschärfen. Schulen und Jugendeinrichtungen sowie Angebote der Jugendsozialarbeit müssen mit digitaler Infrastruktur aus-

gestattet werden. Medienbildung oder die Verbesserung digitaler Kompetenzen sollten regelhafter Bestandteil in allen Bildungsangeboten sein.

Die gesundheitliche Versorgung junger Menschen aus armutsbetroffenen Haushalten ist zu verbessern. Dazu gehören der Zugang zu Präventionsangeboten, kostenfreie und gesunde Mittagessen in Schulen, Sportmöglichkeiten sowie eine verstärkte psychosoziale Unterstützung.

### **Fazit: Schluss mit Jugendarmut – Verantwortung der neuen Bundesregierung**

Die politische Lage in Deutschland ist im Umbruch, die neue Bundesregierung steht vor zahlreichen Herausforderungen. Doch gerade jetzt darf Jugendarmut nicht weiter ignoriert werden. Eine nachhaltige Bekämpfung der Armut junger Menschen und ihrer Familien gehört daher ins Regierungsprogramm.

Es ist die Verantwortung der zukünftigen Bundesregierung, die strukturellen Ursachen von Jugendarmut anzupacken und nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Bildung, Digitalisierung, Wohnraum und Gesundheitsversorgung müssen zusammen in allen Politikbereichen gedacht und Lösungen gemeinsam umgesetzt werden. Dazu zählen auch rechtskreisübergreifende Hilfs- und Unterstützungsangebote. Jetzt ist die Zeit zu handeln – für eine starke und gerechte Zukunft junger Menschen in Deutschland.

*Die Diplom Sozialpädagogin Silke Starke-Uekermann arbeitet seit 2006 bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit. Die Initiative zur Bekämpfung von Jugendarmut begleitet sie seit Beginn an. Seit mehr als 10 Jahren obliegt ihr die Projektleitung für den Monitor „Jugendarmut in Deutschland“.*

---

#### IMPRESSUM

jugendsozialarbeit aktuell  
c/o LAG KJS NRW  
Kleine Spitzengasse 2 - 4  
50676 Köln  
E-MAIL: [aktuell@jugendsozialarbeit.info](mailto:aktuell@jugendsozialarbeit.info)  
WEB: [www.jugendsozialarbeit.info](http://www.jugendsozialarbeit.info)

jugendsozialarbeit aktuell (Print)  
ISSN 1864-1911  
jugendsozialarbeit aktuell (Internet)  
ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers  
REDAKTION: Franziska Schulz  
DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln

